



Autor Manfred Eichhorn am Originalschauplatz vor der Schönstattkapelle bei Harthausen: Dort wird in Eichhorns drittem Krimi „Wolfsnächte“ die Leiche einer ermordeten Frau entdeckt. Foto: Helmut Pusch

Mythen der Raunacht

Der neue Eichhorn-Krimi „Wolfsnächte“ spielt in Harthausen

Mit „Wolfsnächte“ legt der Ulmer Autor Manfred Eichhorn seinen dritten Krimi vor. Diesmal ermittelt Kommissar Klaus Lott wenige Tage vor der Jahrtausendwende in Harthausen und Ermingen.

HELMUT PUSCH

Die Welt ist im Umbruch, die Jahrtausendwende steht an. Wenige Tage vor Weihnachten 1999 wird auf dem Rainbauernhof in Harthausen eine junge Frau erhängt aufgefunden. Ihr Abschiedsbrief gibt Kommissar Klaus Lott von der Kripo Ulm Rätsel auf. Als tags darauf im Nachbarort ein weiterer Sittzid gemeldet wird und das Opfer dieselben Zeilen hinterlässt, glaubt Lott nicht mehr an einen Zufall.

Die Spur führt Lott und seine Soko „2412“ zu einer okkulten Vereinigung, die sich „Die Hüter der Wolfsnächte“ nennt und es sich zur Aufgabe gemacht hat, den überlieferten Lösungen dieser Nächte zu folgen. Zu dieser Gruppe gehört auch Agnes Winter, deren Leiche kurze Zeit später vor der Schönstattkapelle bei Harthausen gefunden wird. Sie trägt eine Dornenkrone, ist nur mit einem Landenschurz bekleidet, der Täter hat ihren Händen und Füßen Wundmale beigebracht, nachdem er sie erstochen hatte.

Aus dieser Ausgangslage entwickelt Manfred Eichhorn einen spannenden Krimi, der alles andere als geradlinig auf die Aufklärung zusteuert. Aber nicht nur: „Mir ging es auch um die Zeitenwende am Ende des 20. Jahrhunderts“, sagt Eichhorn über seinen Roman. „Auf der einen Seite die Tradition, auf der anderen Seite der Aufbruch in eine neue Zeit.“ Weil das so ist, spielt der Roman auch nicht in Ulm, sondern eben in Harthausen. „Das ist für mich das Synonym des Dörflichen.“ Und des Unbekannten, sagt Eichhorn, der mit seinem Hemmadäpper-Bücher, den Erinnerungen an seine Söflinger Kindheit, regelrechte Ulmer Bestseller geschrieben hat. „Söflingen endete für mich damals am Sportplatz. Bis dahin spazierte der Vater mit mir.“ Dahin-

ter begann das Unbekannte. Und auch an die Wolfs- oder Raunächte hat Eichhorn Kindheitsertnerungen: „Ich weiß noch, dass ich in diesen Nächten oft Alpträume hatte.“ Wohl die Folge der Ermahnungen seiner Großmutter, die dem kleinen Manfred erzählte, auf was man in diesen mythischen Nächten zu achten habe und welche fatale Folgen Fehlverhalten zeitigt.

Wie gesagt: Eichhorn nutzt den Roman auch, um Rückschau auf eine Zeit zu halten, in der die Jahrtausendwende ihre Schatten vorauswarf, sich eine vermeintlich neue Zeit ankündigte. Dank seiner Tagebuch-Aufzeichnungen erinnert sich Eichhorn auch noch gut an seine eigene Befindlichkeiten und den Jahrhundertsturm „Lothar“, der kurz nach Weihnachten tobte.

Und wie beurteilt er das alles im Rückblick? „Wenn ich schreibe, kenne ich die Zukunft nicht“, sagt Eichhorn, der mit seinem Ermittler Klaus Lott das Geburtsdatum teilt. „Lott ist in ‚Wolfsnächte‘ 48 Jahre alt, steuert gerade auf die 50 zu.“ Und er erinnert sich an einer Stelle des Romans daran, wie er als junger Mann über diese steinalten 50-Jährigen dachte. Und Lott liest auch einen Ulm-Krimi: „Der Schatten des Schwans“ – Ulrich Ritzels Debütroman. „Das war nach all den Klassikern auch mein erster Kriminalroman“, verrät Eichhorn schmunzelnd.

Lesung in Söflingen

Manfred Eichhorns „Wolfsnächte“ ist im Tübinger Silberburg Verlag erschienen (304 Seiten, 9,90 Euro).



Der Ulmer Autor und Buchhändler stellt seinen dritten Kriminalroman morgen, Donnerstag, 20 Uhr, in der Klostermühle Söflingen vor.